

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis, dem 2. Juli 2006 in der Schlosskirche Augustsburg und in Hohenfichte

Das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.

Und daran merken wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner und in dem ist die Wahrheit nicht. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind. Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der soll auch leben, wie er gelebt hat.

1. Johannes 1,5 – 2,6

Liebe Schwestern und Brüder,

wir alle kennen die Redensart „Wo Licht ist, ist auch Schatten.“ Aber dieser Satz ist schlicht und einfach falsch. Wo Licht ist, ist *kein* Schatten. Denn der Schatten ist gerade dort, wo das Licht nicht hinkommt. Aber da, wo das Licht hin fällt, da ist Licht und kein Schatten. Das ist so ein Beispiel, wo der Augenschein uns in die Irre führt. Wenn Licht da ist, wenn die Sonne scheint, dann sehen wir auch deutliche, dunkle und konturierte Schatten. Deshalb zeigt das Vorhandensein von Schatten auch an, dass da eine Lichtquelle ist. Die Sonne an einem Sommertag lässt Häuser, Bäume und Menschen Schatten werfen. Aber wenn die Sonne nicht scheint, dann sehen wir keine Schatten. – Das geschulte Auge des Malers oder des Fotografen sieht freilich auch an einem grauen Regentag Licht und Schatten. Der Schatten ist nur verschwommener und der Kontrast zum Licht nicht so groß. Aber genau genommen ist es an einem Sonnentag im Schatten heller als an einem Regentag, wo wir die Schatten nur nicht sehen. Das kann man leicht mit einem Belichtungsmesser feststellen.

Wenn der Satz stimmen würde „Wo Licht ist, ist auch Schatten“, dann müsste auch die Umkehrung stimmen: „Wo kein Licht ist, ist auch kein Schatten.“ Wo kein Licht ist, wo es dunkel ist, da sind alle Katzen grau, wie der Volksmund sagt, oder alle Kühe schwarz, wie Hegel sagt. Man sieht nichts, weil kein Licht da ist, sondern nur noch Schatten – Dunkelheit, die Abwesenheit von Licht.

Wenn wir was sehen wollen, brauchen wir Licht. Der Schatten ist nur die Rückseite des Lichtes. Im Schatten fehlt das Licht. Wo Licht ist, ist kein Schatten.

Was in der Natur gilt, gilt auch für Gott, wenn die Bibel davon spricht, dass er das Licht ist und in ihm keine Finsternis ist. Wo Gott ist, ist kein Dunkel. Wo Gottes Licht hin fällt, da ist kein Schatten. Gott ist die Sonne. Die Sonne hat keine Schattenseiten. Schatten ist nur außerhalb von Gott und nur auf der Gott abgewandten Seite.

Wir haben uns Gott zugewandt. Wir haben gemerkt, wie schön es ist, im Licht zu leben. Wir haben die hellen, wärmenden Strahlen von Gottes Liebe gespürt. Wie das ist, sagt der Predigttext mit den Worten: *Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.* – Gottes Licht hat die Finsternis der Sünde vertrieben. Die Schatten und die Wolken, die zwischen uns und Gott standen, sind weg. Sein Licht fällt ungehindert in unser Leben. Und als Erleuchtete ist unser Miteinander voller Licht und Wärme, Liebe und Barmherzigkeit. Keine Wolke verdunkelt unsere Gemeinschaft, kein Schatten fällt auf unser Leben. – Ja, so ist das tatsächlich, wenn wir ganz in Gottes Licht stehen, ganz von seiner Liebe umstrahlt sind. Ja, wenn ...

Ihr wisst es: Es ist nicht so unter uns. Höchstens hier und da, ansatzweise. Eigentlich ist es doch so, dass da wohl Gottes Licht ist, aber eben auch unser Schatten. Wer etwas Anderes behauptet, macht sich und uns was vor. Und sogar unser Predigttext bestätigt es: *Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.* Gerade weil Gottes Licht in unser Leben fällt, sehen wir unsere Schattenseiten um so deutlicher. – Also doch: „Wo Licht ist, ist auch Schatten“? – Nein – der Schatten, ist nur dort, wo das Licht nicht hinkommt. Noch nicht hinkommt. Und Gottes Licht gibt unserem Schatten Konturen. Im Lichte Gottes können wir unsere Schattenseiten deutlicher wahrnehmen.

Die Christen damals, an die Johannes schreibt, und Christen immer wieder, zu allen Zeiten, haben sich eingebildet, sie wären schon ganz im Licht, wollten die Schatten und Dunkelheiten ihres Lebens nicht wahrhaben, haben sie verdrängt. Ihnen hält Johannes den Spiegel vor, einen ganz bekannten Spiegel: Gottes Gebote. Bis heute sind sie der Kern von so genannten Beichtspiegeln. Hier können wir Punkt für Punkt überprüfen, wie es mit den Licht- und Schattenseiten unseres Lebens wirklich bestellt ist:

1. Wie ist unser Verhältnis zu Gott, und was ist uns wirklich wichtig im Leben?
2. Betrachten wir Gott als einen, der für uns da zu sein hat, oder sind wir für ihn da?
3. Wie ist unsere Zeit geordnet? Haben wir Zeit für Gott, Zeit für Menschen die uns brauchen, Zeit für uns selbst?
4. Wie ist unser Verhältnis in der Familie? Wie ist unser Verhältnis zu Vorgesetzten und Verantwortungsträgern?
5. Wem tun wir oder wünschen wir Schlechtes?

6. Wie gehen wir mit unseren Ehen und Partnerschaften um, und vor allem mit denen der anderen? Und sind wir in unserer Sexualität nur von unseren Trieben gesteuert oder auch und vor allem von der Liebe?
7. Achten wir das Eigentum der anderen? Gönnen wir es ihnen? Und wie ist das mit öffentlichem Eigentum?
8. Was reden wir über andere? Und wie reden wir mit anderen?
9. Gönnen wir anderen das schönere Haus, das bessere Grundstück ...
- 10.... die attraktivere Frau (bzw. den attraktiveren Mann), das größere Auto, den teureren Urlaub oder was auch immer? Und geht es immer mit rechten Dingen zu, wenn wir versuchen mit ihm gleichzuziehen?

Zehn Gebote als Spiegel, in dem wir uns sehen, wie wir im Lichte Gottes wirklich sind. Und über allem das Gebot, in dem alle Gebote zusammengefasst sind: *Liebe Gott und liebe deinen Nächsten!* – Wenn wir in diesen Spiegel schauen, dann werden wir wohl immer Schatten entdecken.

Warum ist das so, wo wir uns doch immer wieder bewusst dem Licht Gottes aussetzen? – Vielleicht weil wir es immer noch zu wenig tun. Vielleicht auch weil wir Gottes Licht zwar von außen auf unser Leben scheinen lassen; aber egal von woher das Licht scheint, es gibt eine Rückseite, eine Schattenseite. Nur wo das Licht selber ist, ist kein Schatten. So lange die Quelle des Lichtes noch außerhalb von uns ist, wird es immer Schatten geben. Erst wenn wir ganz in Gott sind, wird kein Schatten, keine Dunkelheit mehr da sein in unserem Leben. Bzw. wenn Gott ganz in uns ist. Aber das ist biblisch gesehen dasselbe. Dann sind wir mit der Lichtquelle, mit der ewigen Sonne, mit der allumfassenden Liebe eins. Dann leuchten wir selber. Dann leuchtet Gott aus uns.

Dieses Ganz-in-Gott-Sein ist eigentlich ein himmlischer Zustand. Es ist das, was auf uns wartet, wenn einmal alle Sünde, alle Schatten, alles Gott Abgewandte bei uns ganz überwunden sein wird. Es ist das Sein der Erlösten im Himmel.

Aber der Himmel ist uns schon ganz nahe. Gott kommt uns schon ganz nahe. Leuchtet tief in unser Leben hinein. Leuchtet die dunklen Ecken aus, vertreibt die Schatten. Es gibt Punkte in unserem Leben, wo das schon so ist. Freilich nur Punkte, Augenblicke. Dann fallen wir wieder heraus aus der unmittelbaren Gegenwart Gottes. Dann werden wir wieder zu Planeten, die um die Sonne kreisen, aber nie ganz im Licht der Sonne sind. Gerechte und Sünder zugleich, wie Luther es sagt. Aber wir fallen auch nicht aus der Umlaufbahn heraus, wenn wir nicht aufhören, etwas von uns immer und immer wieder dem Licht hinzuhalten.

Wo Gottes Licht hinfällt, da ist kein Schatten. Amen.